

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 19 (1977)
Heft: 99

Artikel: High Noon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefängnis, während Dud in Gewahrsam zurückbleibt. Und es kommt so, wie Dud sich's ausgedacht hat: Stumpy spielt mit; als der Sheriff ihm befiehlt, das Gitter aufzusperren, antwortet er, die Schlüssel lägen wie immer im Schreibtisch, wodurch Chance aus der Schusslinie von Stumpy und Colorado kommt - Burdette hat noch einmal drei Leute weniger. Der Sheriff eilt zurück zum Hotel, aber die Banditen sind abgehauen und haben Dud mit sich genommen. Carlos wird beauftragt, mit Natan Burdette zu verhandeln und kommt zurück mit dem Bescheid: Dud gegen Joe, der Austausch könne bei Tagesanbruch stattfinden - Burdette erwarte den Sheriff beim Lagerhaus.

Vorbereitung zum Austausch: Chance will allein dahin, weil er es nur als seine Angelegenheit betrachtet, aber die andern wollen mit. Colorados Argument, er wolle aus der Nähe zusehen, wird akzeptiert, Stumpy hingegen wird darauf hingewiesen, dass während er im Gefängnis, wo nicht viel rumzurennen war, nützlich gewesen sei, könne er da draussen nicht viel ausrichten. Stumpy: "Hab schon verstanden, Krüppel sind nicht gefragt." Joe, der aus seiner Zelle befreit wird, triumphiert, das hätte er ja immer gewusst. Doch Chance stellt ihn ab, noch ein Wort von ihm und er stecke ihn in die Zelle zurück, zum lachen sei's noch entschieden zu früh. Dann machen sie - Colorado, Chance und Joe - sich auf zum Lagerhaus. Natan Burdette und dessen Leute warten tatsächlich schon - sie haben sich im Lagerhaus verschanzt, der Sheriff und sein Gehilfe nehmen in einem Stall auf der anderen Seite des Platzes Deckung: Joe beginnt langsam zu gehen, während Dud langsam von der anderen Seite kommt. Als sie auf gleicher Höhe sind, packt Dud Joe, reisst ihn mit sich und rollt mit ihm in Deckung. Auf beiden Seiten wird darauf das Feuer eröffnet. Dud überwältigt Joe und erhält eine Waffe zugeworfen. Einige von Burdett's Männern versuchen von hinten an Chance und seine Freunde ran zu kommen - was misslingt, da Stumpy aus eigener Initiative einen Posten bezogen hat; auch Carlos eilt herbei, obwohl es mit seiner Schiesskunst nicht sehr weit her ist, ist er von Nutzen, da er Munition mitgebracht hat, die bereits knapp geworden war. Chance und Colorado raten, wer wohl als nächstes auftauchen wird, Feathers vielleicht, um Blumentöpfe zu werfen. Stumpy sitzt genau neben Wheelers Wagen, der mit Dynamit beladen ist; Chance eilt hinüber, um ihn da wegzuholen - Stumpy jedoch nimmt ne Kiste Dynamit

gleich mit: er wirft solche Dynamitstäbe zum Lagerhaus rüber, während seine Freunde darauf schießen, um sie zur Explosion zu bringen. Burdette und dessen Leuten wird dieses Bombardement zuviel: sie ergeben sich.

Es herrscht wieder Ruhe in der Stadt. Dud fragt Chance, was denn nun aus dem Mädchen im Hotel werde - Chance habe ihn damals gewarnt, als eine mit der Postkutsche angekommen sei, aber er sei ja der Frauen-Experte. Chance geht zum Hotel rüber; Stumpy und Dud machen den abendlichen Kontrollgang, da Colorado sich bereit findet, mal Stumpys Posten einzunehmen und die Gefangenen zu bewachen. Feathers will endlich wissen, was nun sei; singend will sie die Gäste im Saloon des Hotels unterhalten - da sie aber nicht so gut singt, hat sie sich entsprechend angezogen. Was los ist, weiss sie erst, als der Sheriff sagt, falls sie öffentlich so auftrete, werde er sie verhaften. Feathers nimmt dies als John T.'s Stil einer Liebeserklärung. ■

Diese Beschreibung wurde weitgehend aus der Erinnerung aufgezeichnet - ein paar Verschiebungen und Unstimmigkeiten sind deshalb möglich: sie sollten sich jedoch in einem zumutbaren Rahmen halten.

(-an)

HIGH NOON

Regie: Fred Zinnemann (1952); Drehbuch: Carl Foremann; Kamera: Floyd Crosby; Musik: Dimitri Tiomkin; Schnitt: Elmo Williams; Produktion: Stanley Kramer; Darsteller: Cary Cooper (Will Kane), Grace Kelly (Amy Kane), Lloyd Bridges (Harvey), Katy Jurado (Helene Ramirez), Jan Mac Donald (Frank Miller)

Zwischen den verschiedenen Vorspanndaten - dazu die berühmte, ganz durchgespielte HIGH-NOON-Melodie 'Do not foresake me, oh my darling' - zeigt der Film die ersten Bilder der kommenden Geschichte: drei (typisch böse) Männer besammeln sich in

der Prärie und reiten dann zusammen dem Dorf entgegen. Die Musik klingt aus, Glockengeläute setzt ein. Totale: Dorfplatz mit der Kirche. Die drei Reiter überqueren den Platz, Dorfbewohner betreten die Kirche. Das Geläute klingt aus, Aufgeklapper wird hörbar, dann überdeckt (unheilschwangere) Musik die Geräusche, während die drei Reiter, von der Kamera weg, die Dorfstrasse hinunter reiten. Eine Frau tritt auf die Strasse, sieht die drei Reiter und bekreuzigt sich erschrocken. Halbnah: die Drei reiten auf die Kamera zu. Ein Mann, der an seinem Wagen arbeitet; während die Kamera auf ihn zufährt, sieht er die Männer, erschrickt und eilt ins Haus. Nachdem die drei ganz nahe an der Kamera vorbeigeritten sind, wird der Blick frei auf eine Strassenecke mit Bar Eingang, davor einige diskutierende Männer: "Habt ihr es auch gesehen? Oeffne Joe, das wird ein grosser Tag!" Totale: die Reiter von vorn, während sie um die Strassenecke reiten.

Einer reitet nach links auf ein Haus zu, die Kamera schwenkt seitwärts mit; Schwenk nach oben: ein Schild mit der Inschrift 'Marshal' wird sichtbar. Das Pferd geht davor hoch; der Reiter blickt aufs Schild. Nah: zwei der Reiter auf ihren tänzelnden Pferden, dann reiten sie aus dem Bild. Aufnahme durch ein Fenster: die drei kommen die Strasse hinunter, Pferdegetrappel und Musik blenden aus, die Kamera fährt zurück, der Fensterrahmen wird sichtbar und die Männer schauen herein. Auf dem Fensterglas ist die Aufschrift 'Friedensrichter' zu entziffern. Da die Kamera weiter zurückfährt, wird der Friedensrichter sichtbar. Er hebt die Hände und sagt: "Fangen wir an!" Harmonium-Musik setzt ein. Halbnah: die Hochzeitgesellschaft, im Hintergrund die Wanduhr - 10.35 Uhr. Der Friedensrichter im Off: "Kraft meines Amtes werde ich die Trauung von Will Kane und Amy Fowler jetzt vornehmen", die Kamera fährt bis nah ans Paar. Totale: wieder die Reiter, sie reiten direkt auf die Kamera zu. Im Barbierladen wird ein Mann rasiert. Die drei Reiter werden (durchs Fenster) sichtbar. Der Friseur erblickt sie, unterbricht das Rasieren und tritt unter die Tür: "Dass mich der ... Ich dachte, ich sähe Ben Miller, Pierce und Colby auch ... aber das ist ja unmöglich." Totale: die Reiter kommen zum Bahnhof von Hadleyville; sie reiten auf die Station zu. Nah: der Bahnhofsvorstand nimmt ein Telegramm vom Ticker, liest es und schüttelt den Kopf: "Um Himmelswillen!" Er hebt den Kopf, blickt hin-

aus und erschrickt: die drei Männer haben ihre Pferde angebunden und kommen übers Gleis auf den Schalter zu. Einer fragt: "Ist der Mittagszug pünktlich?" Der Vorstand blickt die drei der Reihe nach ängstlich an: "Ich glaube ja." Zwei der Banditen schauen zynisch hinunter zum kleinen Alten und der fragt ängstlich: "Wie geht's, Mr. Miller ... Mr. Pierce ...und Mr. Colby?" Die drei bereiten sich aufs Warten vor und setzen sich in einer Ecke auf herumliegende Kisten. Der Vorstand tritt aus dem Stationsgebäude, sieht sich ängstlich um und beginnt Richtung Dorf zu laufen. Die Trauung wird vollzogen, während draussen auf der Dorfstrasse einer ausruft: "Da rennt ja einer!" Drinnen versichert nun der ernste Sheriff Kane seiner frisch Angetrauten, dass er sein bestes tun werde. Leute drängen in die Amtsstube und möchten dem jungen Paar gratulieren. Der Dorfrat gibt dem Paar bis zum anderen Tag frei, sie selber werden nun für Ruhe sorgen: "Nach Ihrer Tätigkeit hier, ist die Ortschaft in Sicherheit", versichern sie Kane. Der Rat verlangt, dass Kane seinen Sheriffstern ablegt, was dieser nicht so gerne tut - er bekommt aber zum Trost von seiner jungen Frau einen Kuss. Mitten in die Festgemeinde platzt nun der schwitzende und schnaufende Bahnhofsvorstand und drängt mit seinem Telegramm zum Sheriff vor: "Schrecklich!" Kane reisst das Telegramm auf (Musik: einzelner Streicherton setzt ein, der dann mit Bläsern aushallt) und informiert die Leute: "Man hat Frank Miller begnadigt, vor einer Woche." Der Stationsvorstand: "Die drei anderen sind bei der Station und erkundigten sich über den Mittagszug." - "Mittagszug?" sagt Kane und schaut auf die Uhr: "10.40 Uhr schon!" "Verschwinden Sie sofort, Will", rät einer der Bürger, man dürfe keine Zeit verlieren. Das Paar verabschiedet sich von den Bürgern, dann sieht man ihre Pferdekutsche (zum Musik-Thema) am Saloon vorbeirasen, wo ihre Flucht vom jungen Hilfssheriff Harvey und der Lokalbesitzerin Helene Ramirez (eine schwarzhaarige, rassige Mexikanerin) beobachtet wird. "Komisch", meint Harvey, "was ist denn los, dass Kane und seine Braut in aller Eile davonfahren?" - "Du glaubst doch nicht, dass er sich vor den drei Banditen fürchtet."

Totale: die Kutsche rast übers freie Gelände. Kane nachdenklich, stoppt die Pferde: "Das ist nicht gut, ich muss umkeh-

ren. Ich laufe vor niemandem davon. Ich muss zurückgehen." Kanes Frau, die als Quäkerin von ihm vor der Heirat verlangte, dass er seine Waffe ab- und sein Sheriffamt niederlege, versteht ihn nicht; mangels Zeit will Kane aber auch gar nichts erklären und wendet einfach die Kutsche.

Die Banditen warten weiterhin auf der Bahnstation, während Kanes Kutsche ins Dorf zurückkehrt, was zunächst vom Hilfs-sheriff und Helene, die auf der Ballustrade ihres Hotels stehen, registriert wird. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich durch den ganzen Ort: "Kane ist zurück!"

Will Kane will Amy sein Vorhaben erklären, von dem sie ihn natürlich sofort abzubringen versucht. Es ist 10 Uhr 50 als er sich den Stern wieder anheftet, denn: "Wir müssten immer fliehen. Hier hab ich Freunde, vielleicht geschieht nichts." Aber Amy will nicht eine Stunde warten bis sie weiss, ob sie nun Gattin oder Wittwe ist: "Entweder kommst du mit mir, oder ich reise mit dem nächsten Zug ab", droht sie. Kane bleibt fest: "Ich m u s s bleiben!" Amy fährt mit der Kutsche davon.

Kane spricht mit dem ehemaligen Richter: er, der Frank verurteilte ist gerade dabei, das notwendigste zu packen und abzuhausen. Er weist auf den Stuhl - Zoom auf den Stuhl mit bedeutungsschwangerer Musik -: "Damals sass er auf d e m Stuhl und schwor, er werde zurückkommen und dich umbringen."

Auf der Bahnstation: im Bildhintergrund zertrümmert einer der Banditen eine Flasche auf dem Geleise, vorne am Schalter löst Amy ihr Billet. Der Bahnvorsteher gibt ihr den Rat, im Hotel die Ankunft des Mittagzuges abzuwarten.

Unterdessen informiert Kane Helene über Franks Kommen, dann verlässt er das Hotel wieder. Draussen fährt gerade der Richter mit der Kutsche weg. "Vielleicht sind sie noch zu jung", besänftigt Kane den Hilfssheriff, als der ihn fragt, wieso nicht e r den Posten Kanes übernehmen solle. Bereits 11.03 zeigt die Uhr. Kane zu Harvey: "Ich will, dass Sie aus eigenem, freiem Willen bleiben", worauf aber der Hilfssheriff den Stern hinwirft und den Colt an den Nagel hängt. Während auf der Bahnstation die Banditen ihre Zeit totschiessen, weist im Hotel Helene dem ehemaligen Hilfssheriff die Tür: "Du bist und bleibst ein Kind. Verschwinde!" 11.05. Amy kommt ins Hotel zurück - "Das wird hoch interessant", meint der Concierge.

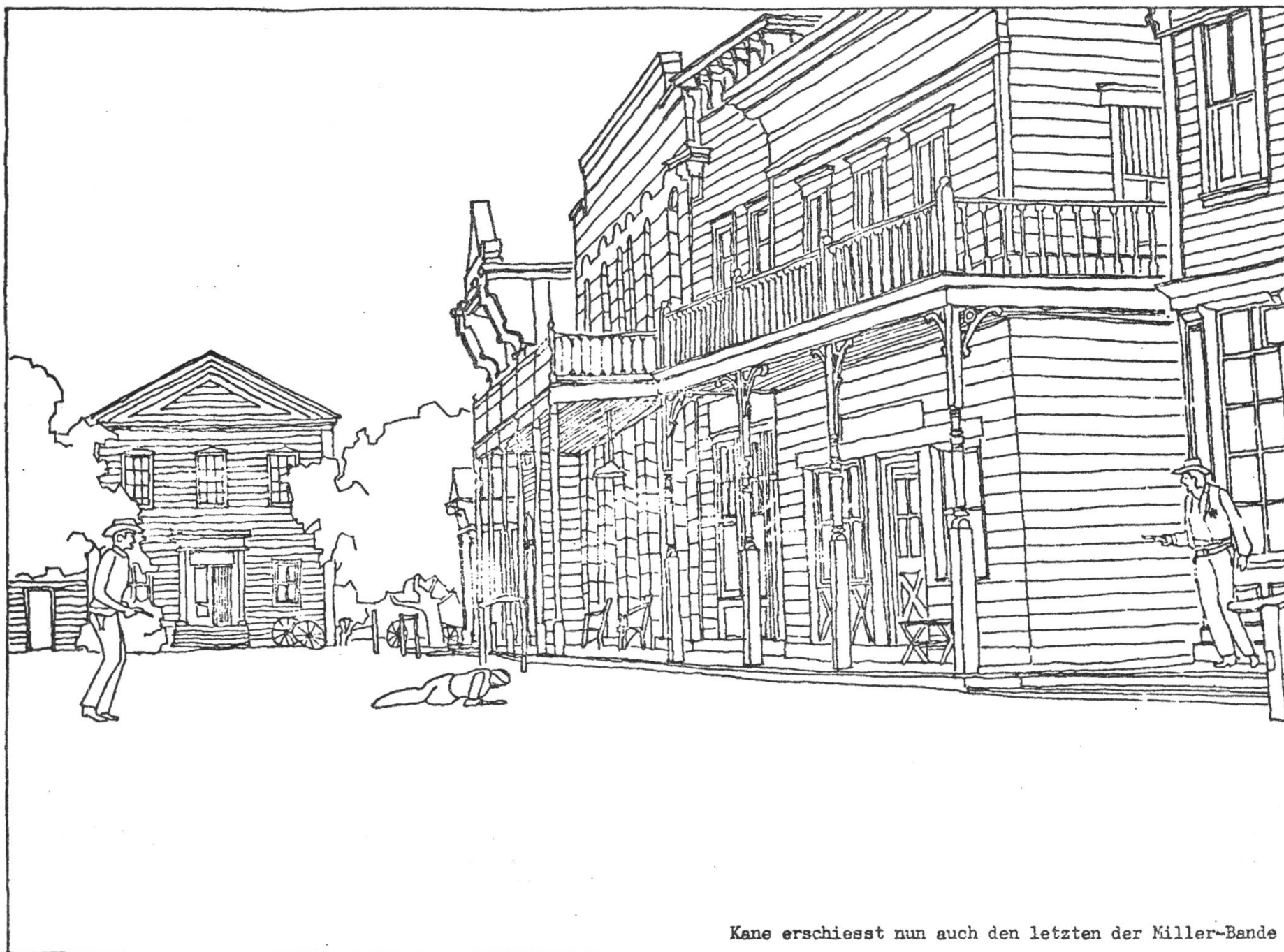
"Wieviele hast du aufgetrieben", wird Kane gefragt. "Bis jetzt noch keinen." Er schreibt "zurück in fünf Minuten" auf einen Zettel und heftet den an die Tür seines Sheriffpostens. Helene bekommt Besuch von zwei Männern, die das Hotel kaufen wollen. Sie verlangt vorerst 2000 Dollar, gibt sich dann aber mit 1000 zufrieden.

Vor dem Hotel sieht Kane die Kutsche seiner Frau, tritt ein und trifft auf sie. "Nein, ich habe mein Billet", antwortet sie, als er versucht, sie umzustimmen. Kane geht nochmal hinauf zu Helene, um sich von ihr zu verabschieden. Sie schauen sich lange an. "Wenn du klug bist, fliehst auch du!" "Ich kann nicht." 11.15 Uhr. Kane geht wortlos an seiner Frau vorbei nach draussen. Amy erkundigt sich beim Concierge nach Helene Ramirez und erfährt, dass sie die Geliebte von Frank Miller war, bevor sie die Freundin ihres Mannes wurde. "Viele glauben hier, dass es Frank Ihrem Mann heimzahlen will."

Auf der Bahnstation spielt einer der Typen Mundharmonika, ein anderer kriegt Durst und geht ins Dorf einen heben. Im Saloon begrüsst man ihn freudig: "Es ist lange her." "Heute kommt Leben in die Bude", meint ein anderer.

11.18 Uhr. Kane holt im Büro Sheriffsterne für freiwillige Helfer. Vor dem Saloon begegnet Kane dem Banditen, der gerade das Lokal verlässt um wieder zu seinen Freunden an der Station zurückzukehren. Kane tritt ein und hört noch den Barkeeper: "Frank wird keine fünf Minuten in der Stadt sein, bis Kane ein toter Mann ist." Diese Frechheit belohnt der Marshal mit einem Kinnhacken und sieht sich dann nach Helfern um - keiner meldet sich, sie grinsen einander nur verlegen an. Auch im Dorf sucht er vergebens nach Leuten die ihm helfen: "Soll ich mich etwa umbringen lassen?!" Vor der Kirche trägt ihm dann ein hinkender Krüppel seine Dienste an. "Ich rufe dich, wenn ich dich brauche", wimmelt er ihn ab, "geh unterdessen einen trinken" - und zahlt ihm eins.

Im Hotel: Helene beim Packen. Der Hilfssheriff kommt herein und versucht sie zum bleiben zu überreden. Doch sie wehrt ab: "Ich gehe, weil Kane in einer halben Stunde eine Leiche sein wird. Und wenn er stirbt, stirbt auch diese Stadt." Während Kane auf die Kirche zugeht, liest drinnen der Pfarrer einen Maleachi-Text: "Und siehe, der Tag wird kommen,



Kane erschiesst nun auch den letzten der Miller-Bande

der da brennt wie ein Ofen. Und all die Stolzen und Sündigen-" Kane tritt ein, alle Köpfe drehen sich nach hinten ... "Ich benötige ihre Hilfe", worauf der Pfarrer Kane erst einmal schilt, er sei nicht oft anzutreffen hier in der Kirche. "Ich kam hier Hilfe suchen, weil es hier Leute hat. Einige von Euch wissen es vielleicht bereits, dass Frank Miller mit dem Mittagszug kommen wird." Aufregung unter den Versammelten. "Ich habe einige Gehilfen nötig" (dazu ganz dramatische Musik). Einige wollen ihm gleich zur Seite stehen, doch ein Aelterer unterbricht: "Kane ist ja nicht mehr Sheriff, also handelt es sich um eine private Fehde zwischen Kane und Miller." Die Kinder werden weggeschickt, der Disput in der Kirche kann weitergehen. Der Pfarrer meint: "Die Bibel sagt: du sollst nicht töten. Aber wir dinge Leute dazu. Der Fall scheint mir klar zu sein. Ich kann niemanden dazu zwingen, zu töten oder getötet zu werden. Ich weiss nicht, was ich sagen soll." Ein Bürger meint: "Es bleibt nur eines. Geh Will, solange es noch Zeit ist." Kane geht hinaus (dazu entsprechende, traurige Musik) - Bild von Kanes Schatten. Er gibt nicht auf und geht zu seinem alten Freund. "Was soll ich tun, Mart?" "Wärest du doch nicht zurückgekommen, nur um Selbstmord zu begehen." "Oft ändert das Gefängnis einen." "I h n nicht! Das ist abgekartet. Darum sind sie hier. Verschwinde, Will geh weg!" "Kommst du mit?", fragt Kane Mart ein letztes Mal. "Nein, was kann ich mit dieser Hand schon tun ..."

11.43 Uhr. Rhythmische, monotone Musik. Amy besucht Helene in ihrem Zimmer. "Wie können Sie ihn so verlassen", wirft Helene ihr vor. "Meine Brüder kamen auch durch Kugeln um ..."

Der Sheriff ganz allein, verlassen in der Stadt. In einem Stall kommt es zwischen dem betrunkenen Hilfssheriff und Kane zu einem kurzen Handgemenge, doch Kane gewinnt, muss sich aber trotzdem halbzerschunden zum Barbier schleppen. Auf der Station bereiten sich unterdessen die drei Typen langsam auf die Ankunft ihres Bosses vor. Während Kane sich noch sauber rasiert, kommt wenigstens doch noch einer, um seinem Sheriff als Freiwilliger beizustehen. Kane: "Willst du es aufgeben, Herb?" - "Das gerade nicht, aber so habe ich es mir nicht gerade vorgestellt." - "Ich auch nicht." - "Ich kam freiwillig. Ich war bereit. Aber das ändert alles. Das ist geradezu Selbstmord. Ich bin niemandem

feindlich gesinnt. Dazu bin ich Familienvater." - "Geh nach Hause." - "Wenn noch andere mitmachen, so ..." - "Geh nach Hause!" Kane wütend, enttäuscht. Ein jüngerer Bursche möchte noch mithelfen. "Du bist ja noch ein Baby." - "16, und schießen kann ich auch." - "Du bist 14. Wozu lügen?" - "Aber gross für mein Alter." - "Das schon, aber es geht nicht."

11.55 Uhr. Kane nimmt die Pistole und die Munition und schreibt noch rasch sein Testament. Musik. Die Typen am Geleise. Bilder der verängstigten Bürger. Pendelschläge der Uhr. Geleise. Alle, alle haben sie ihn verlassen. 11.59 Uhr.

12.00! Zoom auf den Stuhl, auf dem früher Frank in Kanes Büro sass. Da, die Zugsirene, der Zug naht. Kane verschliesst das Testament und schreibt noch darauf: "Erst nach dem Tode öffnen" und schickt den letzten, ausgenüchterten Gefangenen nach Hause.

Helene und Amy fahren zusammen zum Bahnhof, vorbei an Kane, seine Frau würdigt ihn nicht eines Blickes. Der Zug fährt ein - Frank wird empfangen: "Alles bereit." Die Revolver auch. Die zwei Frauen steigen in den Zug. Helene und Frank werfen einander Blicke zu.

Kane ganz allein und verlassen auf dem Dorfplatz. Die Kamera zieht hoch, der tapfere Sheriff scheint immer kleiner. Es kommt zum Show-down, vier gegen einen. Gleich nach dem ersten Schuss steigt Amy wieder aus dem Zug und eilt zurück nach Hadleyville - Helene fährt weg. Amy vor dem Erschossenen - ist es ihr Mann? Sie kann aufatmen, ihr Mann lebt noch. Sie eilt ins Sheriffbüro und versorgt sich ebenfalls mit Munition und einer Waffe und gerade im letzten Augenblick kann sie sogar ihren Mann retten, indem sie einen der zwei Überlebenden Gangster von hinten erschießt. Zwischendurch muss Kane sogar noch ein paar Pferde vor den Flammen retten. Dem letzten Gangster, Frank gelingt es, Amy zur Geisel zu nehmen. "Komm heraus Kane, sonst muss sie dran glauben." - "Lass sie laufen, ich komme." - "Sobald du dich zeigst." Kane erschießt nun auch den letzten und schon kriechen sie wieder aus ihren Löchern hervor, die feigen Bürger und wollen ihren Sheriff hochleben lassen. Doch voller Verachtung wirft er seinen Stern vor ihre Füße und reitet mit seiner Frau fort von Hadleyville (und ward nie mehr gesehn!) Der Film endet mit dem Lied: Sweet home, sweet home. (1rb) ■